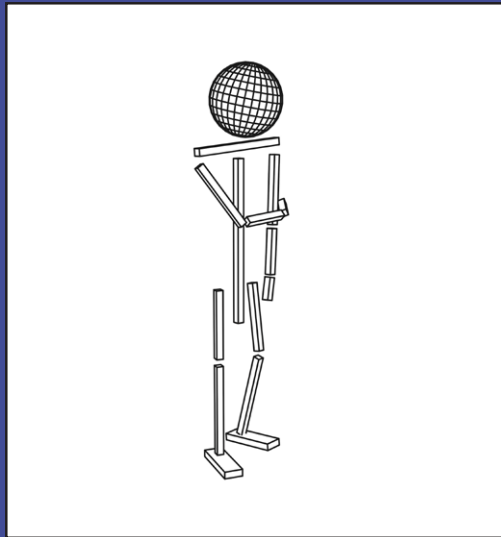


Ori Jauch und
*Der Schrecken der
Selbsterkenntnis*



Ori Jauch und
Der Schrecken der Selbsterkenntnis

Erste Auflage
Der Schrecken der Selbsterkenntnis
2021, Verlag für Sachen
Wildenbruchplatz 6, 12045 Berlin
Verantwortlich: Ori Jauch

Gestaltung und Layout vom Künstler.
Alle Urheber-, Vervielfältigungs- und Nutzungsrechte,
falls nicht anders vermerkt, obliegen beim Künstler.
Bei Fragen zur Verwendung und Veröffentlichung wenden Sie sich
bitte per E-Mail an mail@orijauch.de
oder an den Verlag.
verlagfuersachen.de



Die brechenden Bohnen, 4K-Video, 0:53min, 2020

Die brechenden Bohnen

In der Berliner Kunstwelt gilt Ori Jauch als ein Unbekannter. Vielleicht könnte man Folgendes über ihn sagen: Ein junger Mann, gerade 31 Jahre alt geworden, und bereits überzeugt, als Künstler auch keine Lösung zu sein. Mit seinem Pfleger gründet er eine Band, Die brechenden Bohnen. Bis heute gibt es kein einziges Stück, keinen Text und auch geprobt hat diese Gruppe nie. An Talent mangelt es dem begabten Egomanen nicht, aber an guten Ideen und verkörpert damit ganz Jauchs Lebensgefühl. Zusammen verunsichern sie mit provozierenden Lauten die Gestalten der Berliner Szene. Grandios, mutlos, suchtkrank. Auch das gehört zu Berlin des Jahres Zweitausendundzwanzig. Thomas Fuchs war dabei.



„Wer ist eigentlich dieser Ori Jauch? Eins scheint sicher, Jauch steht hinter dem Kurzfilm „Die brechenden Bohnen“. In diesem Video stellt uns ein vermeintlicher TV-Nachrichtensprecher den Künstler vor. Jauch und sein Pfleger seien die Gründer der Band „Die brechenden Bohnen“, deren Beitrag wir anschließend jedoch nicht zu sehen bekommen, sodass wir uns fragen müssen, ob dieser überhaupt existiert. Augenzwinkernd spielt Jauch mit Medienpräsenz und Fake News und lässt ein Portrait des Künstlers in den Köpfen der Zuschauer_innen entstehen, ohne dass dieser jemals persönlich in Erscheinung tritt.“

[English]

„Who is this Ori Jauch really? One thing seems certain, Jauch is the driving force behind the short film „Die brechenden Bohnen.“ In this video an ostensible TV newsreader introduces us to the artist. Jauch and his nurse are the founders of the band „Die brechenden Bohnen“, however we never get to see them or their music, calling into question whether they exist at all. With tongue-in-cheek humour Jauch plays with ideas of media presence and Fake News, and creates a portrait of the artist in the minds of the audience, without said artist ever appearing in person.“

— **Kunstverein Tiergarten, 2020**
in between: this far and not further, August/September
2020, Berlin





Ein Gespräch

zwischen

Paul Anders und Ori Jauch

Der Künstler hat Paul Anders eingeladen, gemeinsam eine Vorabversion dieses Katalogs durchzublättern. Dabei kam es zu einem Gespräch über den Schrecken der Selbsterkenntnis. Der Dialog wurde für diese Ausgabe transkribiert.

Paul Anders Danke für deine Einladung! Ich freue mich jetzt deinen Katalog in den Händen zu halten, von dem du ja schon einige Zeit gesprochen hast. Spannend, dass du den Katalog mit dem Video *Die brechenden Bohnen* eröffnest, das ja in Form eines Ankündigungsteasers dich auch selbst vorstellt. Beschrieben wirst du darin als ein suchtkranker „Unbekannter“, der die „Berliner Szene“ mit „provokierenden Lauten“ „verunsichert“. Die im Zuschauer vielleicht erweckte Erwartung, jetzt dich oder zumindest ein genaueres Portrait von dir zu sehen zu bekommen, wird aber nicht erfüllt. Vielmehr trittst du gerade nicht in Erscheinung.

Ori Jauch Ja, es ist eine Erzählung über einen Künstler, der selbst erst einmal nur in dieser überhaupt besteht.

Paul Anders Auch im Titel des Katalogs verbindest du dich mit der Konjunktion „und“ als Autor direkt mit diesem. In dieser ungewöhnlichen Verbindung mit dem Werktitel scheint paradoxerweise aber zugleich eine Distanzierung zum Werk auf, die bei der bloßen Nennung deiner Autorenschaft nicht auftreten würde. Paradox deswegen, weil der Werktitel gerade von Selbsterkenntnis spricht, die ohnehin dich als Autor mit dem Thema unmittelbar identifiziert. Wie kommt es zu dieser Form des Titels?

Ori Jauch Darüber musste ich jetzt doch ein bisschen grübeln. Jedenfalls denke ich nicht, mich im Titel aufzulösen. Aber es ist vielleicht

wie ein Titel der Detektivgeschichten der Drei Fragezeichen, die sich auch häufig mit dem Titel ihrer Abenteuer über ein „und“ verbinden. Aber klar, ich mache mich hier erstmal zum Subjekt eines Abenteuers.

Interessanterweise fällt mir dazu ein, dass die Erzählstruktur der klassischen Heldenreise das Abenteuer in zwei Hälften teilt und der Protagonist mit dem Übertreten dieser Schwelle, eben auch ganz besonders in Konflikt mit sich selbst gerät, und erst in der Versöhnung mit sich selbst, die nötige Wandlung erfährt, die den Weg zurück ins geordnete, klassische Happy End führt.

Den Aufkleber auf der nächsten Seite bekomme ich oft zu sehen. Mir gefällt an dieser Stelle, wie passend der Aufkleber an den Kurzfilm anschließt: Der Ankündigung folgt ein Gesuch; auf „das ist Ori Jauch“ folgt „wo ist Ori Jauch?“. In dem Selbstportrait trägst du Katzenohren, darunter fragst du in dicken Lettern: „Haben Sie diesen Streuner gesehen?“, mit der Bitte sich an dich zu wenden. Ich sehe darin eher einen „Selbstverlust“. Inwiefern ist Selbstverlust für dich Teil deiner Auseinandersetzung mit dem „Schrecken der Selbsterkenntnis“?

Dabei handelt es sich ja zunächst um einen Fahndungsauftrag (lacht). Es haben sich schon Leute aus Portugal und sonst wo auf der Welt gemeldet, die mir schrieben, meinen Aufkleber irgendwo entdeckt zu haben. Das kann schon auch erschreckend sein, wie schnell sich sowas von einem entfernt.

Bei solchen Arbeiten geht es natürlich um das Aufgeben von Kontrolle, und gleichzeitig dem Verlust eines Selbstbildes proaktiv entgegenzuwirken, indem man einen eigenen Entwurf davon in die Welt wirft. In der Produktion der Videoserie *Hostage* zum Beispiel ging es auch viel darum, mit der eigenen Erscheinung, insbesondere der eigenen Stimme, einen Umgang zu finden. Und das dann in die Welt zu setzen, ist natürlich erstmal auch eine

Paul Anders

Ori Jauch

selbstbewusste Schaulstellung der eigenen Person, natürlich auch ein Verlust darüber, wie das gesehen wird. Und jeder, der seine Stimme schon einmal selbst aufgenommen und angehört hat, weiß das vielleicht, auch ein erschreckendes Bild von sich selbst. Damit muss ich dann leben.

Paul Anders Mit Selbsterkenntnis und Selbstbild machst du eine interessante Paarbildung auf, wie ich finde. Das Bild, das man von sich gibt und das man umgekehrt in der Welt findet, zum Beispiel im Spiegel der Anderen, ist dem Künstler sicherlich näher, als die Beschreibung von Erkenntnis, die ja eher in der Philosophie zu finden ist, in deren Tradition man dieses Paar oft, und sicher genauso oft zu Unrecht, als Gegensatz sieht. Warum sprichst du hier aber überhaupt von Erkenntnis? Oder ist das auch nur ein Bild?

Ori Jauch Erkenntnis hat ja zunächst mal etwas Verbotenes im biblischen Sinn. Und Bilder sind auf jeden Fall trügerisch. Aber gerade die Erkenntnis ereilt uns ja zu oft als trügerisches Bild. Vielleicht ist der Schrecken eben auch jener, dass ein Bild einer sichergeglaubten Erkenntnis zerbricht. Ich glaube schon, mich am Verlust solcher Sicherheiten abzuarbeiten und trotz der Unauffindbarkeit der Bruchstücke eine Suche danach begründen zu können, die gerade in ihrer Ergebnislosigkeit ihrer Reiz hat.

Paul Anders Was deine Arbeiten für mich lebendig und interessant macht, ist die mitschwingende Aufforderung, das Entblößte wirklich anzuschauen, sich vielleicht gefangen nehmen zu lassen, sich auszudehnen und auch darin Platz zu nehmen. Das „bloße Ding“ fordert heraus, angeschaut zu werden, ohne verstanden zu sein. Ich denke da zum Beispiel an Tracey Emins Bett, das als Kunstwerk der 90er große Empörung hervorbrachte und prägend war für feministische Kunst. Ihr ging es ganz bewusst um die Konfrontation mit der Scham, und dem aufdringlichen Einblick in

ihr Sexualleben und intimste Sphären, gerade weil das Weibliche so tabuisiert war.

Mit *Pornhub und Pralinen* hast du eine fast schon direkte Referenz dazu geschaffen. Das Faszinierende ist ja, du zeigst dein Bett in einer situativen, aber fast schon unschuldigen Szene, zugleich ist es aber auch nicht wirklich dein Bett, denn du hast es als 3D-Bild am Computer nachgebaut. Es verliert also an authentischer Intimität, die sich zugleich durch die Offenbarung im Titel wieder entblößt. Das hat auch wieder das konjunktive „und“ zwischen dir und dem Werk stehen. Was hat es mit der Entfremdung zwischen dir und deiner Intimität auf sich?

Mit meinen Arbeiten bin ich in einer Art Rollenspiel. Es sind Begegnungen mit einer Möglichkeit sich zu sehen, oder gesehen zu werden. Aber die müssen nicht der Wirklichkeit entsprechen, und schon gar nicht in dieser bestehen. Ich glaube auch nicht, dass sowas wie Authentizität überhaupt existiert, wenn man über Menschen spricht. Es sind Spiele mit einem Zerrspiegel. Natürlich zeigen sie ein Bild von mir, aber eben immer wieder ein anderes. Diese lassen sich auch nicht zusammenfügen, entzerren oder versachlichen.

Das bringt mich zu einem anderen Werk: *Entitled* der Serie *The Spirit is Unbearable*. Die Arbeit, wie die ganze Reihe, erinnert an evangelikale Spruchbilder. Vor einem Wolkenhimmel steht hier die Selbsterkenntnis wie eine religiöse Offenbarung, die zugleich auf einen Sinnspruch runtergebrochen oder verkommen ist, vor einem. *She plays the piano and I disrupt with sudden hits on random keys. I disguise as John Cage but appear as a brainless beast* steht da. Bild, Erkenntnis, Verbot, Schrecken und Trug scheinen hier vielfach ineinander verwoben. Alles ebenfalls religiöse Motive. Religion ist „Mysterium tremendum et fascinans“, sagt Rudolf Otto: ein faszinierendes und beängstigendes Mysterium. Ist Re-

Ori Jauch

Paul Anders

ligion etwas, was für dich den Schrecken der Selbsterkenntnis auf ähnliche Weise thematisiert wie deine „Schöpfung“?

Ori Jauch Ich kenne mich zwar nicht sonderlich gut mit Religionen aus, bezweifle aber, dass es in religiösen Erzählungen, um einen Schrecken individuell erfahrener Selbsterkenntnis geht. Abraham spricht ja doch eher von einem Schrecken, den die Menschheit als solche erfahren hat. Also als kollektive Erfahrung.

Im schlimmsten Fall stehen Religionen einer individuellen Selbsterkenntnis vielleicht sogar im Weg. Ich denke, Religion wirft sich oft eher als schützende Hand vor den Menschen, und bewahrt vor dem grausamen Daumen Gottes, der einem vom Kopf herab zu zerquetschen droht, anstatt die furchtbare Qual der weltlichen Existenz zuzulassen. Ich hoffe jedenfalls, dass meine Verse sich als ein ebensolcher Daumen erweisen können. Ich empfinde sie als recht klaustrophobische Szenen.

Paul Anders Nun aber zu deinem Strichmännchen. Die Serie mit der marionettenhaften Figur hebt sich zumindest sehr stark ab. Weder ist der Selbstbezug zu dir mit Mitteln des Selbstportraits noch in seinen Offenbarungen unmittelbar erkenntlich. Zumindest auf den ersten Blick zeigt sich hier auch nichts Erschreckendes. Wie reiht sich die Serie in die anderen vorgestellten Werke ein? Welche Beziehung verbindet dich und die Marionette?

Ori Jauch Marionette klingt schon sehr piefig. Die Figur ist für mich vor allem, und ganz wesentlich, ein Strichmännchen. Also ein Charakter der erst aufs Nötigste reduziert wurde und dann in seiner Dreidimensionalität wieder ein bisschen dazugewonnen hat. Aber einer Sache Leben einzuhauchen, und ihr einen Charakter einzuspielen, hat einen großen Reiz für mich. Besonders das Dialogische zwischen der Figur und mir hat etwas sehr Tröstendes. Das in eine künstlerische Praxis zu übertragen, hat mir vielleicht

schon lange auf den Schuh gedrückt, aber jetzt habe ich einen ersten Charakter formen und beleben können, der meine Befehle annimmt. Ich denke, das hat auch mit seiner reduzierten Gestalt zu tun. Seitdem ich mit dem *TOTALAUSFALL 2020* keine Haare mehr auf meinem Kopf habe, hat der kahle, lange Strich in der Landschaft vielleicht auch eine Erscheinung, in der ich vieles in mir spiegeln kann. Sie zeigt mich zwar nicht unmittelbar, ist dann aber doch nicht von meiner Erscheinung zu trennen.

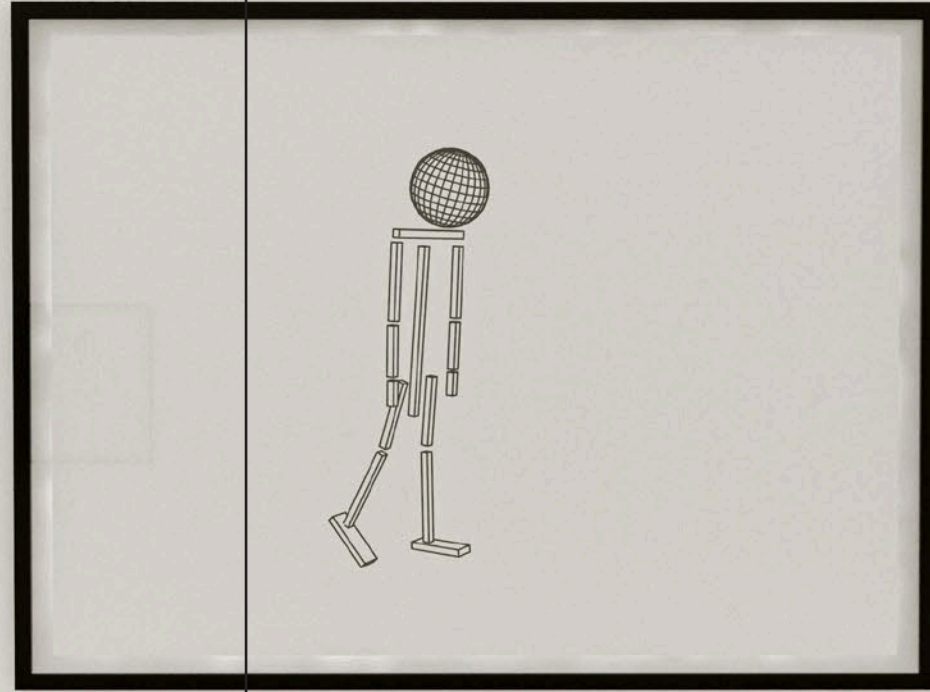
Der Schritt einen ersten Avatar geschaffen zu haben, beflügelt jedenfalls die Gedanken, weitere Figuren ins Leben zu berufen. Ob sie die Spannungen im Atelier überleben, wird sich zeigen (lacht).

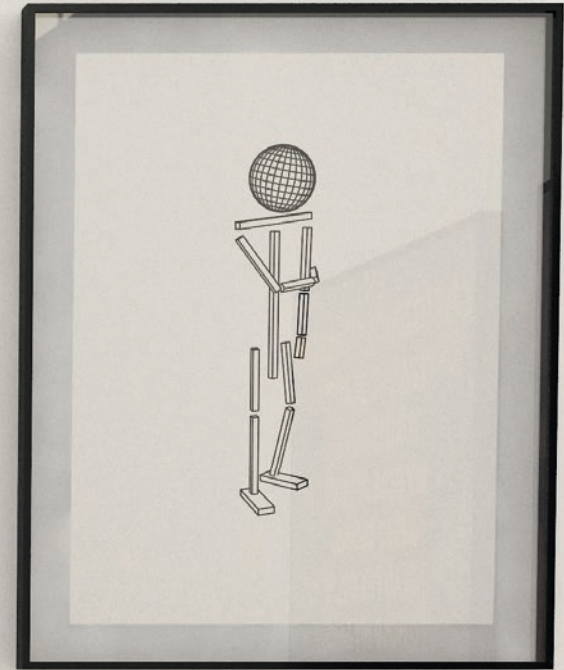
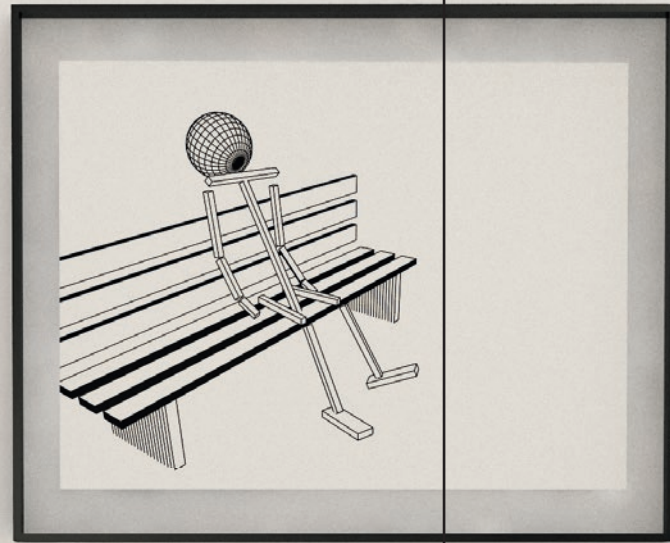
Der Strichmann ist schon eine verlorene Seele. Mir scheint er wie ein Gefangener zwischen den Dimensionen. Und dieses Buches. Jetzt wird er in meinem Bücherregal einen Platz finden.

Bitte behandle ihn gut.

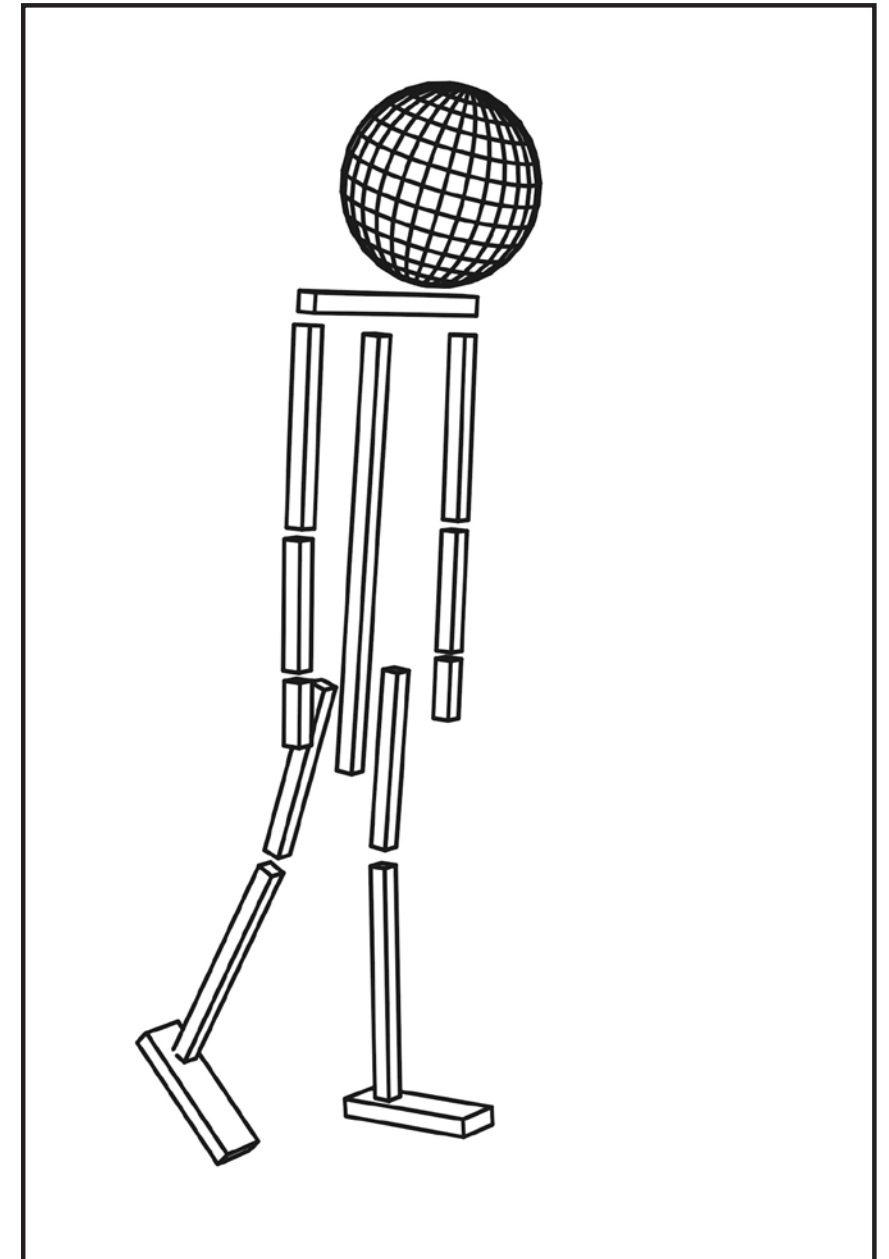
Paul Anders

Ori Jauch

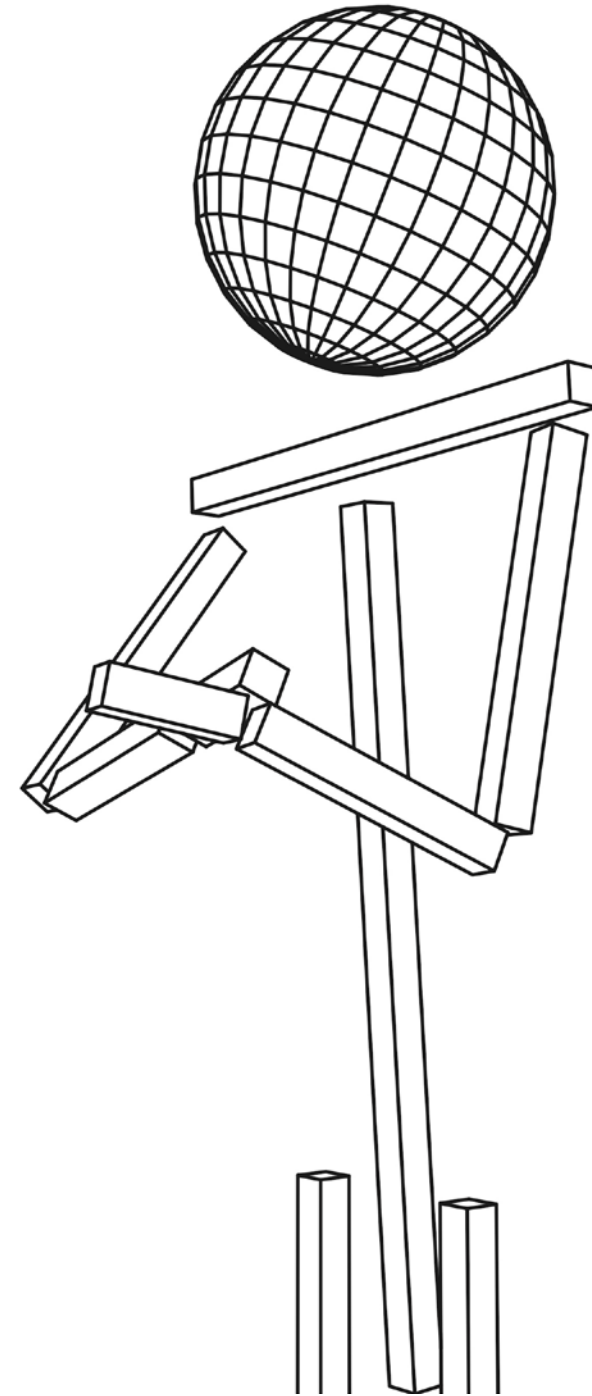


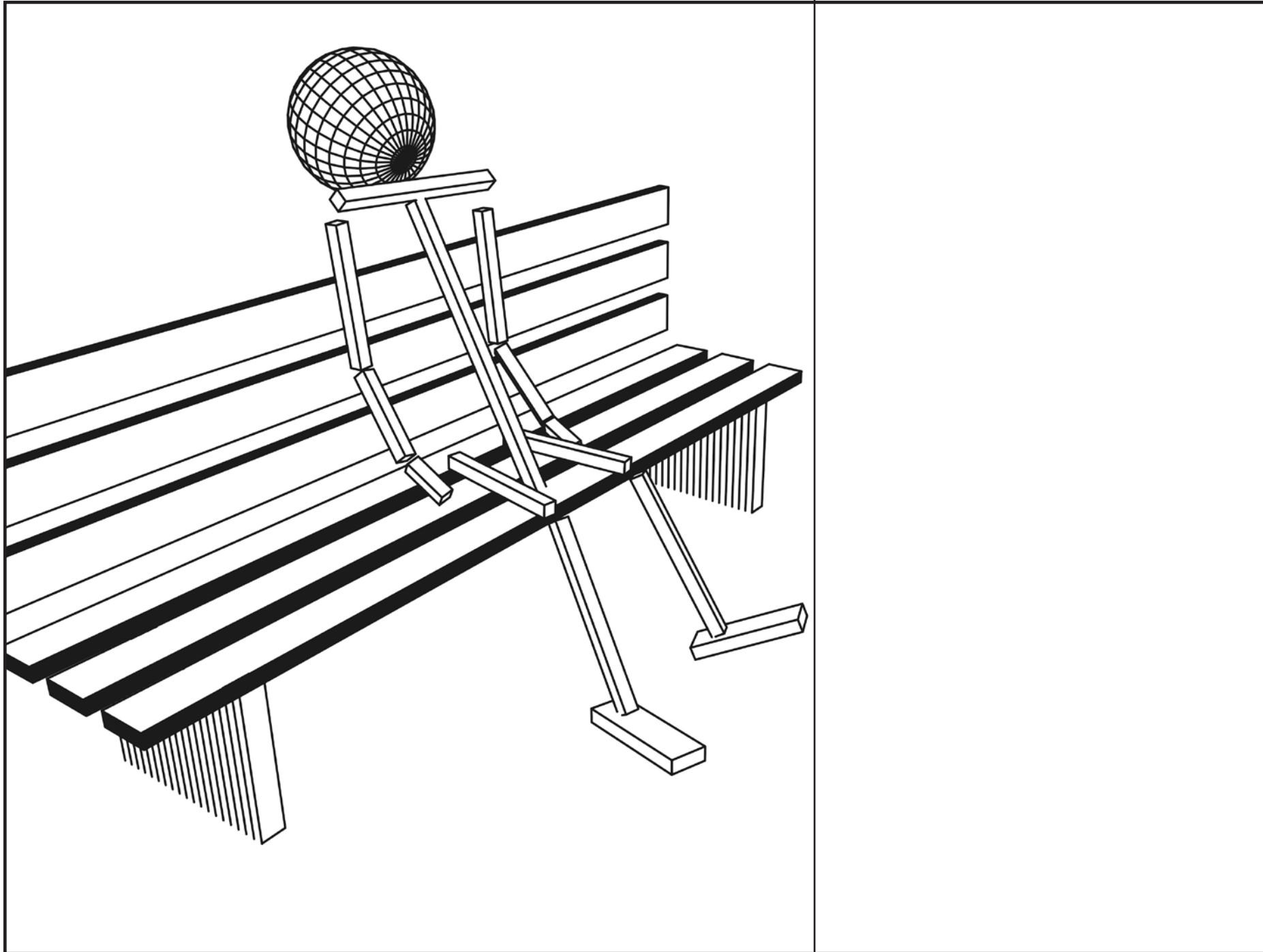


**Einen Tag im Nebel saß ich da
und wunderte mich doch, dass nichts geschah.
Träume tropfen von der Wange in die
Schüssel kalter YumYum.**

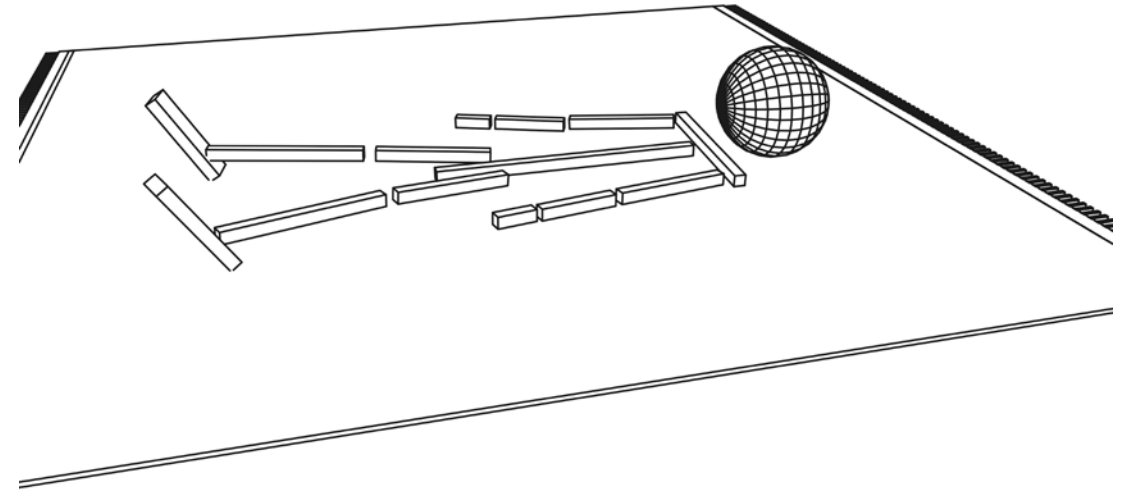


**Am Puls der Zeit,
da wipp ich mit,
und frag mich doch,
wo bleibt der Rat,
von dem ich so viel hört,
als ich auf der
Stelle trat.**

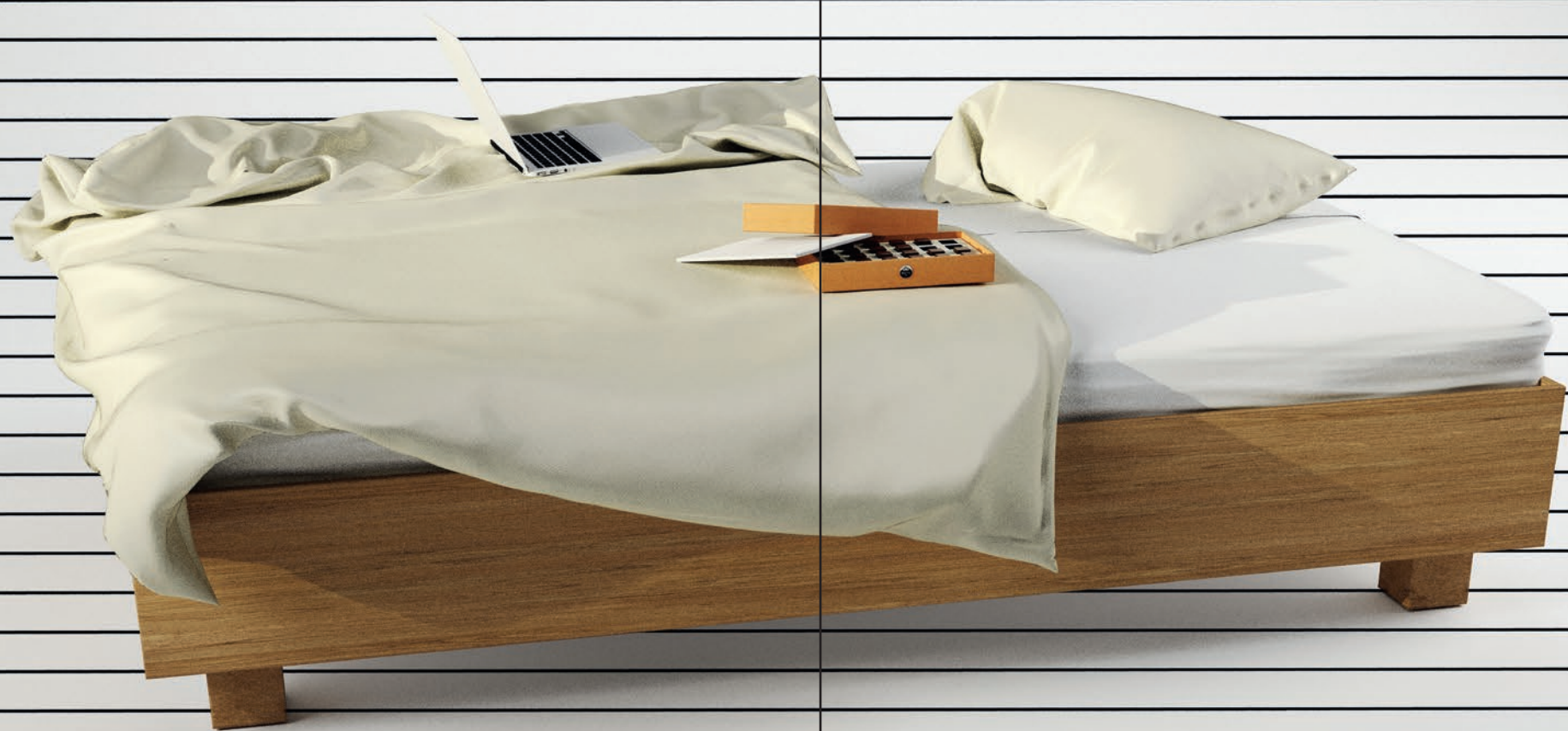


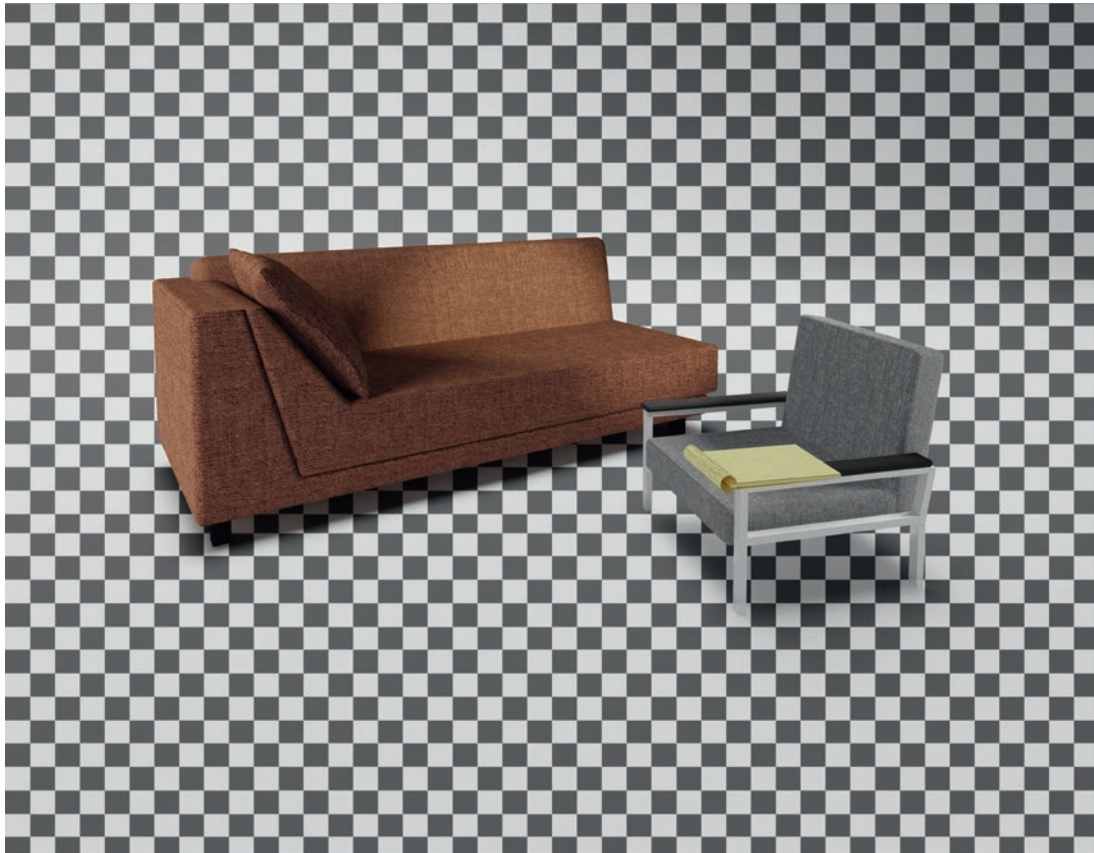


**Wenn ich so nach oben starr,
verliere ich den Himmel
zwischen Ast und Blatt,
und weil mir eine Taube
frech aufs Köpflein kackt.**



Auf dem Teppich bleiben (Flat-Earth-Experience), 2021





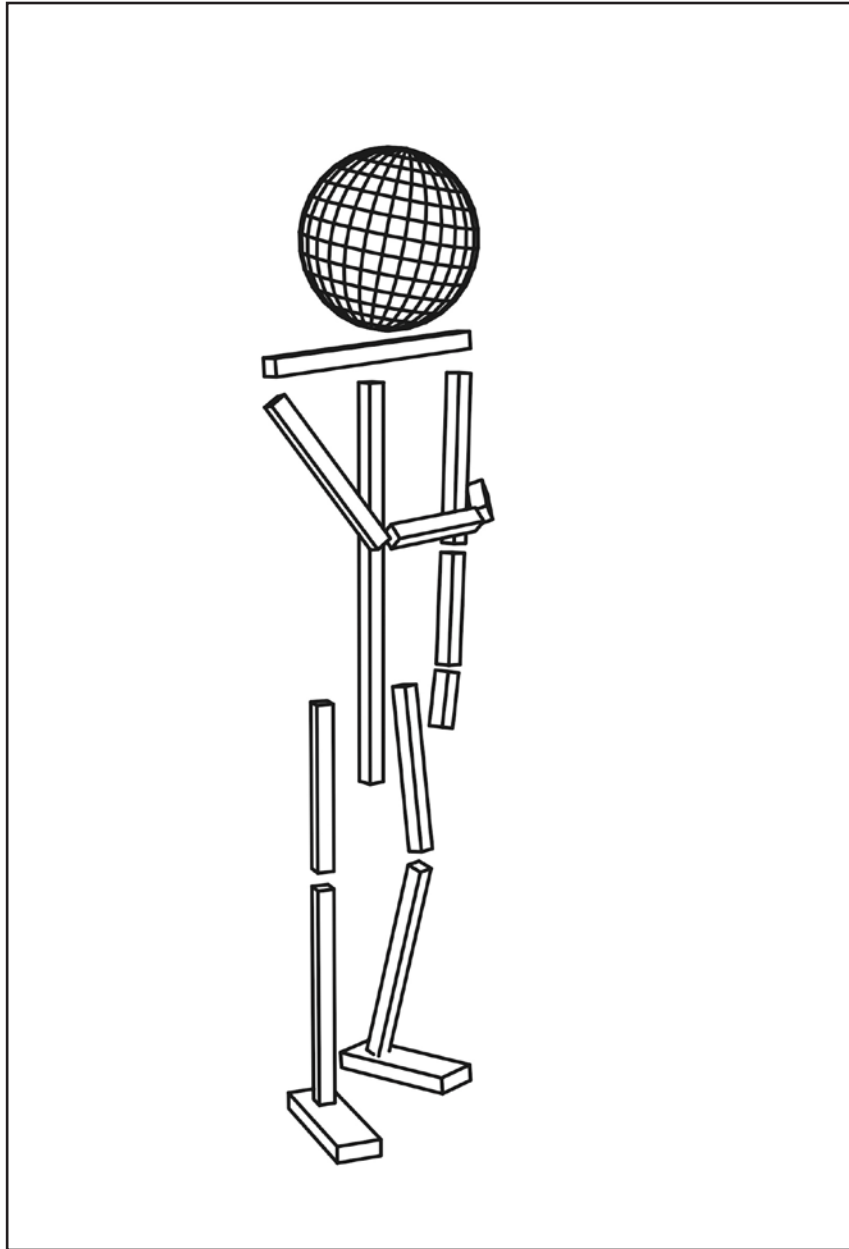
Sitzgruppe, aus: Tatorte meiner Verfassung, 2019



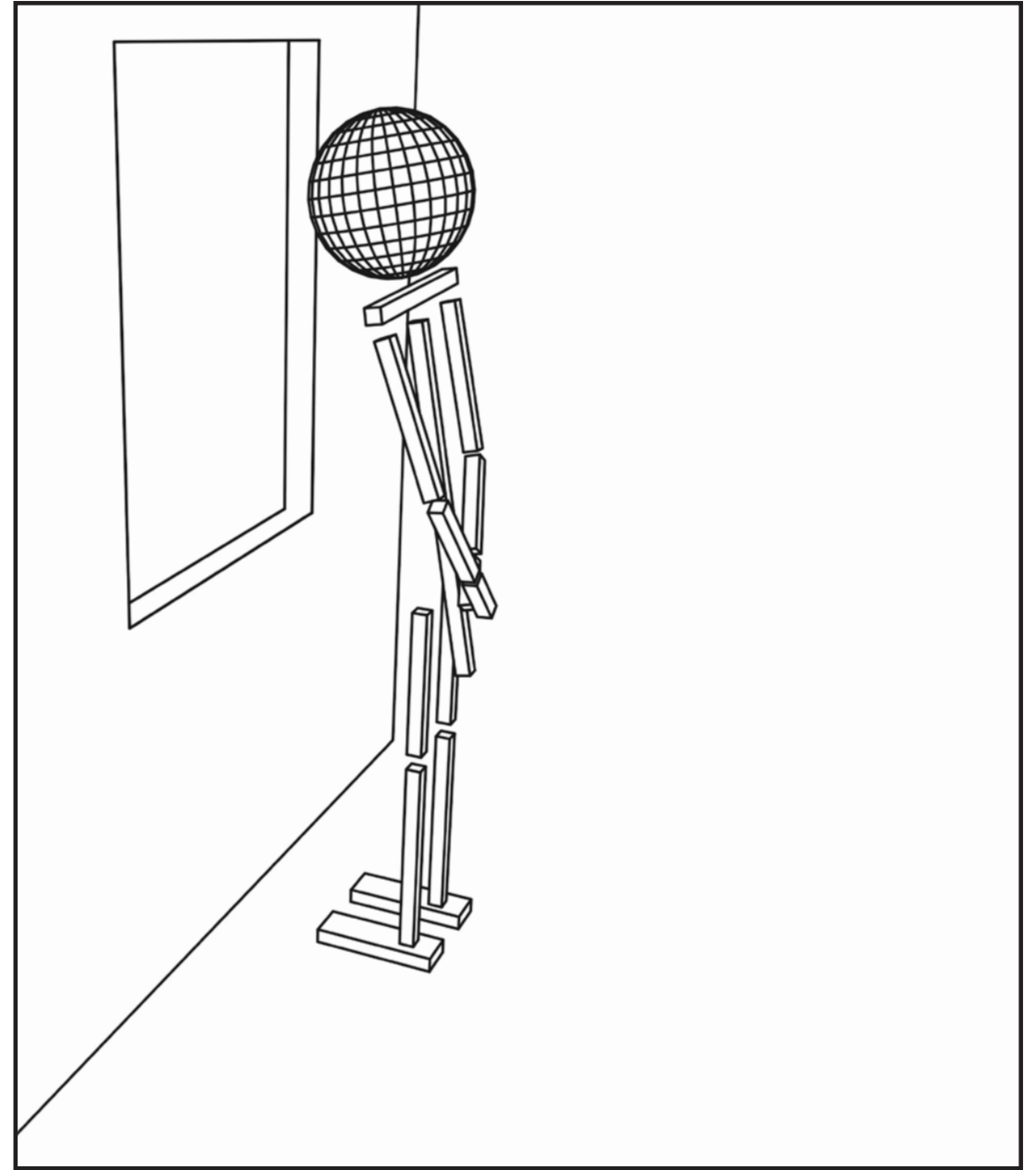
Sitzgruppe 2, aus: Tatorte meiner Verfassung, 2019

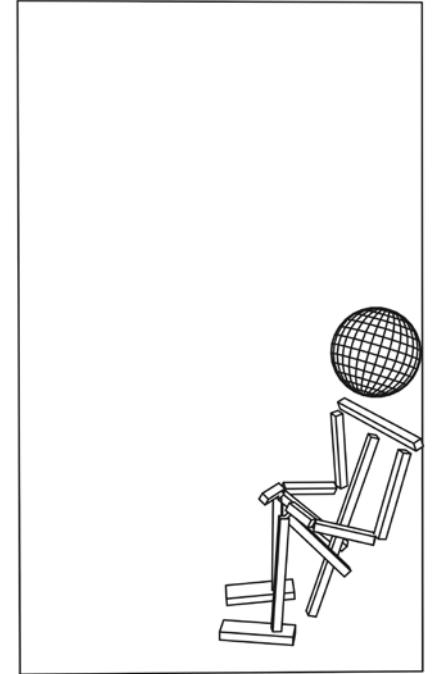
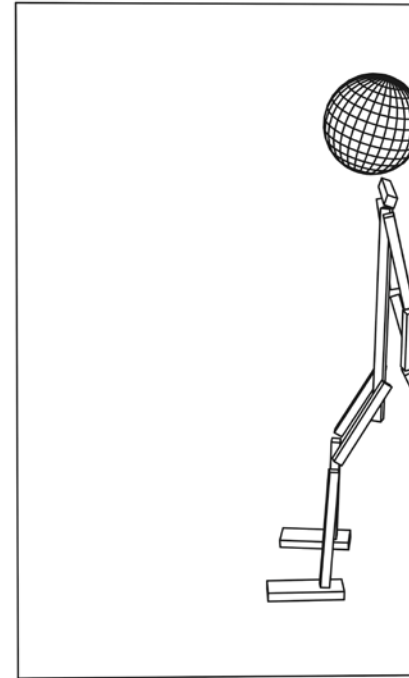
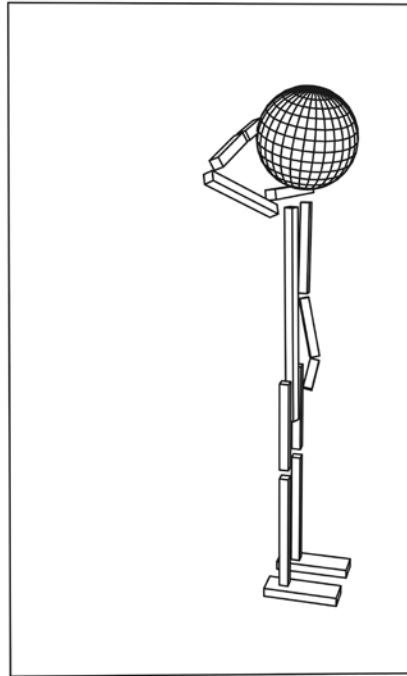
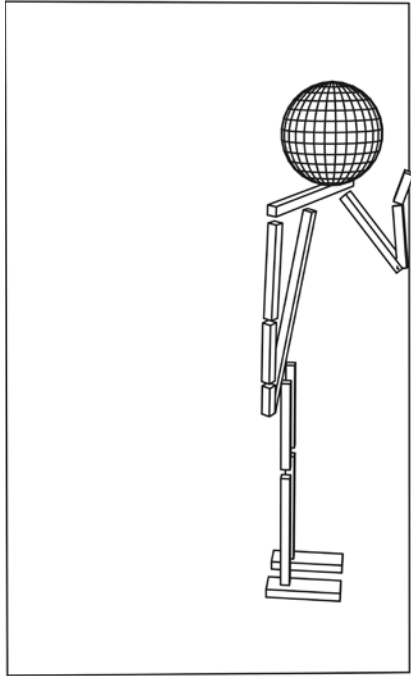


Blaue Stunden, aus: Tatorte meiner Verfassung, 2019



Auf AliExpress warten (Ein Akt in vier Wochen), 2021





**Eindringen
Vordringen
Anbringen
Abringen
in die verbotene Zone
hinein gelangen
munter bleiben,
Köpflein reiben.**

Hostage Episode 3

— COMEDOWN —

— A —

In my dreams, I am a Gorilla in the jungle. This is, what it is.

I was about 15 when I fell in love with the movie and its main protagonist »Christiane F — Wir Kinder vom Bahnhof Zoo«, a 14 year old Berlin girl addicted to Heroin. I still don't understand my obsession to it, and how it raises an almost romantic desire.

Once again I had a notable experience in the U-Bahn when I sat next to two working men, who were arguing whether the poor or the rich people were exploiting the working class. I felt sad listening, if for the conclusion they came to, or the condition they were in— I don't know. One man sat bowed down, his hands folded and crammed between his knees. His voice was smokey and he slurred with this strong Berlin accent. I became mesmerized and didn't realize how much comfort the smell of beer and the deep voice of his incomprehensible tongue gave me, until they left. I felt left alone, naked, and a bit ashamed.

— B —

On the other side of the tracks sits a man with his bag of bread and pack of cheap mortadella. I recognize the man, he was just behind me in the supermarket before. By slapping together two slices of mortadella and the bread he starts eating.

He wears a white shirt and grey pants. With his white hair he could be an old clerk close to retirement who has been so estranged from everything in the world, that he became numb to life itself. He has entered a state of vegetating, helpless and lonely. A condition he is not capable of feeling anymore, but all the more is written into his appearance. What's left is the cocoon of continuity.

— C —

Someone plays the violin in the train and the fear to blush overcomes me. Stay confident I say quietly to convince myself. The smell of a wintery perfume comforts me. In the next train: two men were laughing every time they spot me. Do I have a noodle in my face? Or is it because of my hair?

It was day seven of my drug detoxification. That night the clock switched to wintertime. Then we went to pick mushrooms. I proposed to do it on google images but I was forced to go outside.

In a documentary about Bill Murray I watch while I look for new clothes, it was told that he's a misanthrope. I guess that's maybe what makes him appear so cool. I'm not a misanthrope, I probably have anthropophobia. I just feel indifferent— I don't think that makes me cool. And I hope that is not important for me either; but subconscious is a bitch. Well, I do like mortadella since my last Italian holiday and my clothes have barely any color or are plainly blue. My hair is not grey, but almost gone. I engage in a continuous routine in which I know mostly every move. And if thrown into the cold I just shock freeze. I love hibernating. That's when you sleep your problems off, I guess. Indeed they don't disappear, but my mind does. Sometimes that is all that matters to me.

— D —

I've read that pop is the celebration of the moment, that pop is a feeling— completely and singularly located in the present. Punk instead does not know any future. She plays the piano and I disrupt with sudden hits on random keys. I disguise as John Cage but appear as a brainless beast.

»Mach dich doch selbst kaputt, bevor es jemand anders tut« the

voice of Schleimkeim stutters in the same titled track I played on youtube, while scrolling down the longly abandoned tumblr to find nothing that could lift my boredom. I stumble upon a work of Jenny Holzer that starts with the line »Ruin your fucking self before they do« which would be a proper translation of the Schleimkeim song if Holzers quote wasn't somehow twelve years early.

— E —

Sometimes I wake up at night giggling, but can't remember what's so funny. As soon as I fall back into sleep, I start laughing again. I've never said »Why am I crying?«
I feel sorry this is in English.

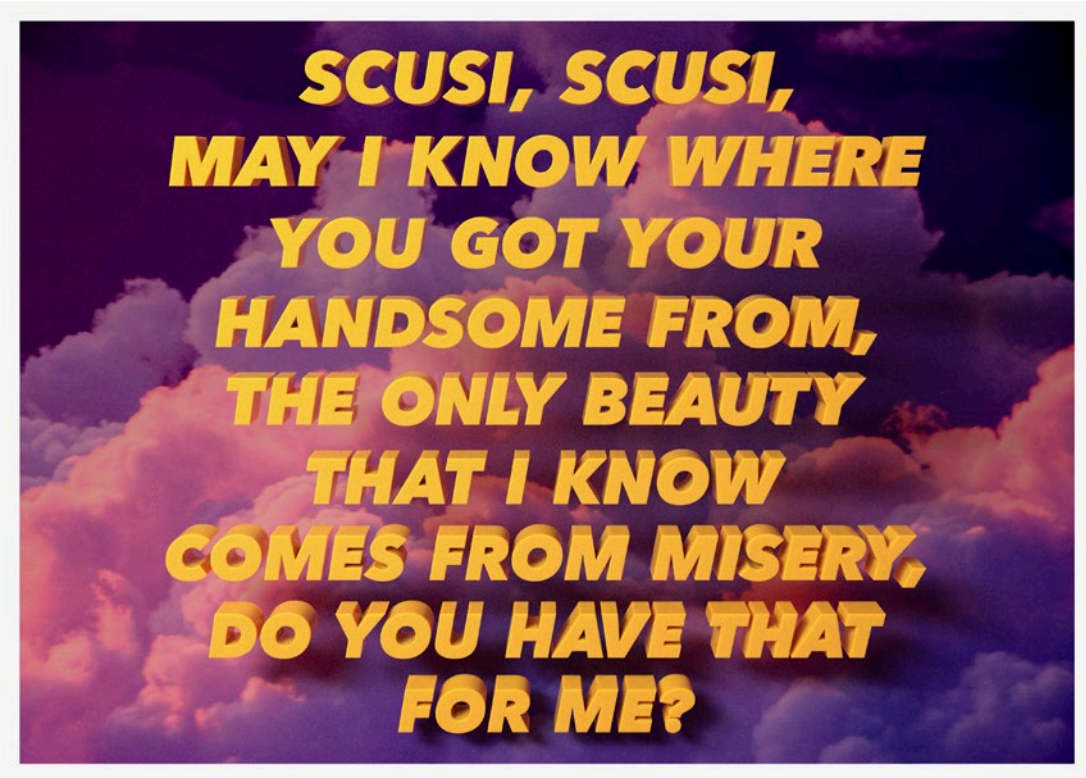
A blue truck tries to center a dock backwards. I wonder if customers were actually supposed to see this, but trapped in the comfort of starring, I look out of a window in a hidden hallway at IKEA, next to the toilets. It looks hard to manoeuvre a big truck backwards. Feels like a brain sneeze or the moment right before, a little bit tingly. An announcement was made, that was asking for a dog owner, whose dog at the entrance was having an epileptic seizure.



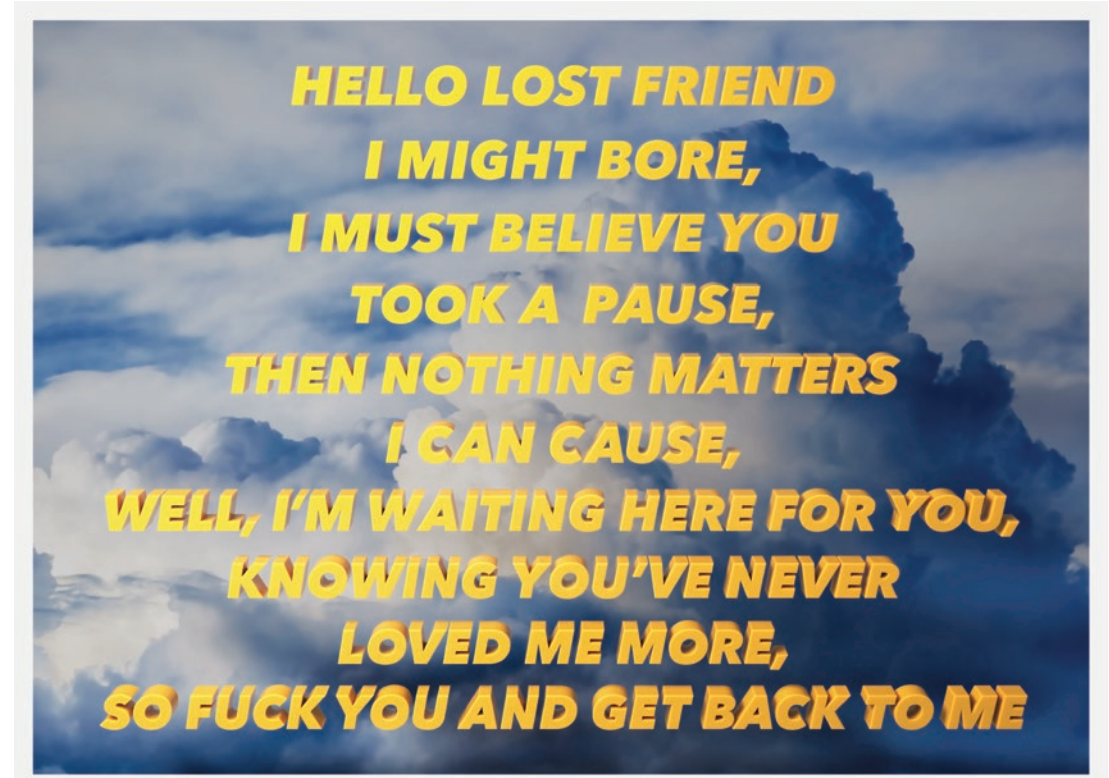
Hostage, Episode 3, 4K-Video, 6:45min, 2020



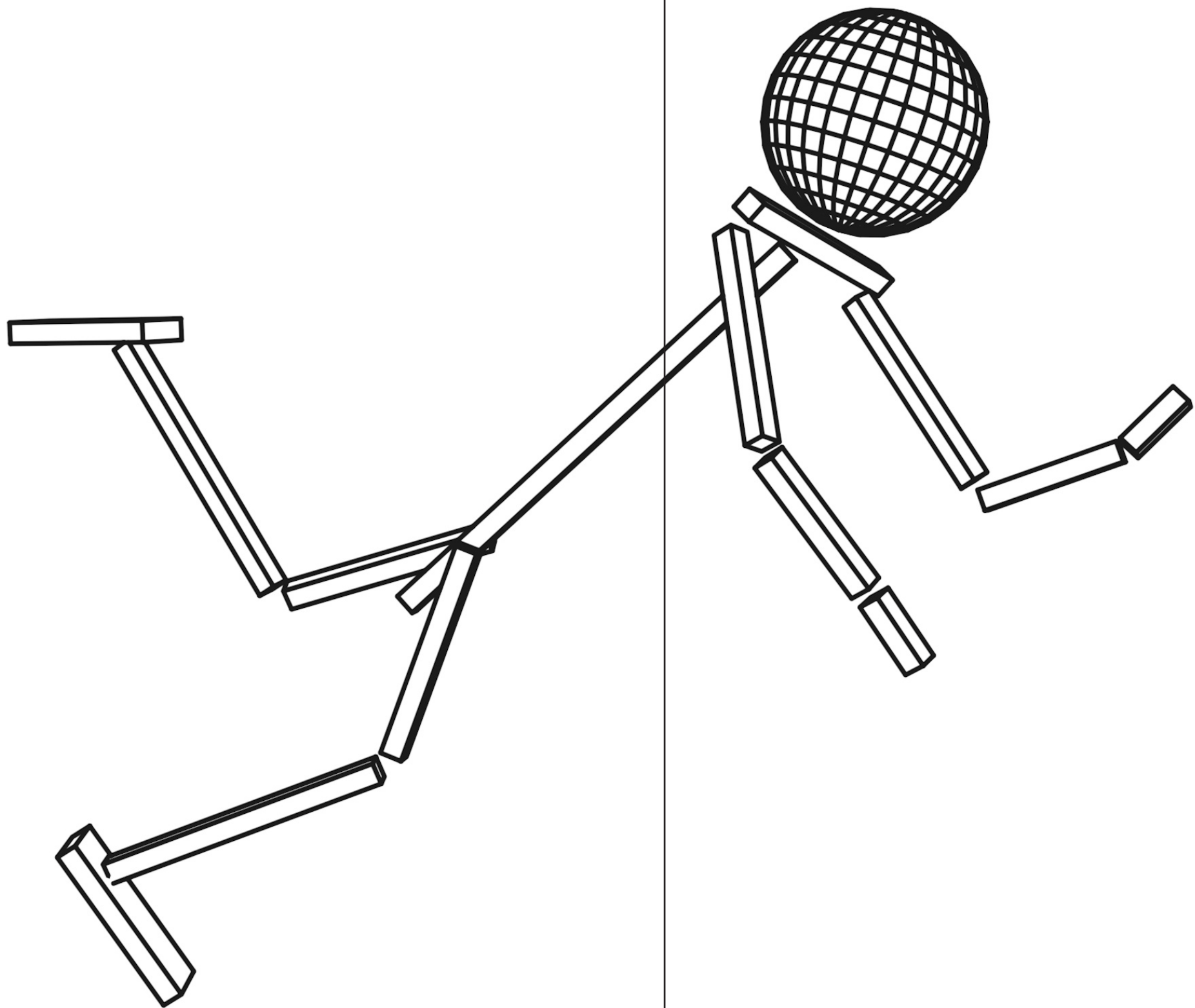
**SHE PLAYS THE PIANO
AND I DISRUPT WITH
SUDDEN HITS ON
RANDOM KEYS.
I DISGUISE AS
JOHN CAGE BUT
APPEAR AS A
BRAINLESS BEAST.**



Purple Blur, aus: The Spirit Is Unbearable, 2020



One Old Friend, aus: The Spirit Is Unbearable, 2020



**CAST FELLINI ON THE SCREEN,
CLEANING ROBOTS
TURN IS NOISE,
MY GLAS OF WINE
NEVER CLEARS,
I READ THE TITLES
TO HOLD MY EARS,
HER POPCORN
EATING IS OBSCENE.**

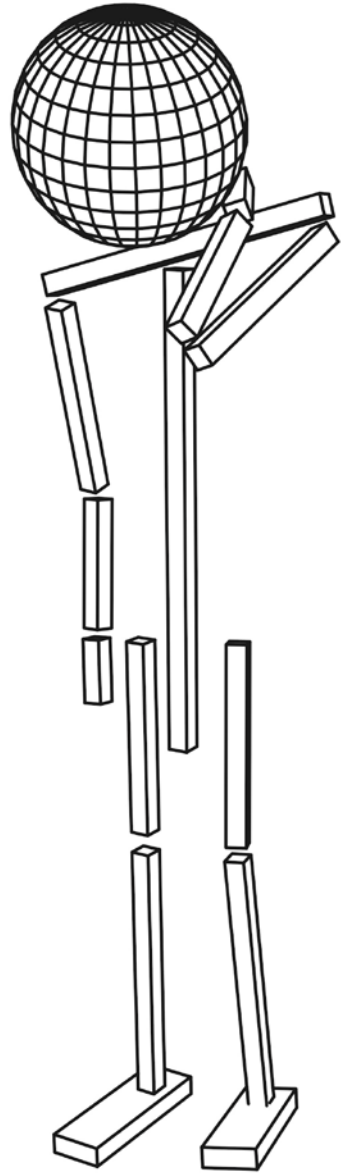
Quiet!, aus: The Spirit Is Unbearable, 2020

**BURNT TULIPS ON THE FILE,
ONLY LIVING
FOR THE NIGHT,
REMINDING ONES
BRITTLE STYLE,
ABSORBING LEAVES
IN BITTER FIGHTS,
TO PLEASE THE MOMENTS
OF ONES LIFE.**

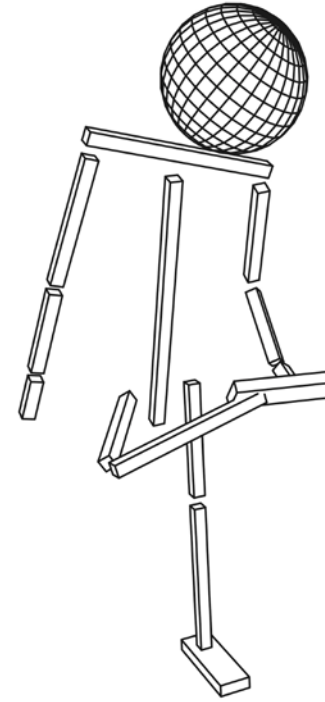
Milkshake, aus: The Spirit Is Unbearable, 2020

**IN THE BRIGHTEST
LIGHT OF DAY,
YOU FIND ME
MUSE TO STARE,
AT WALLS AND WAVES
AND WINDOWSHADES,
BLASTING OUT LITTLE SIGHS,
WHAT A CAPTIVATING
SMILE IT HAS.**

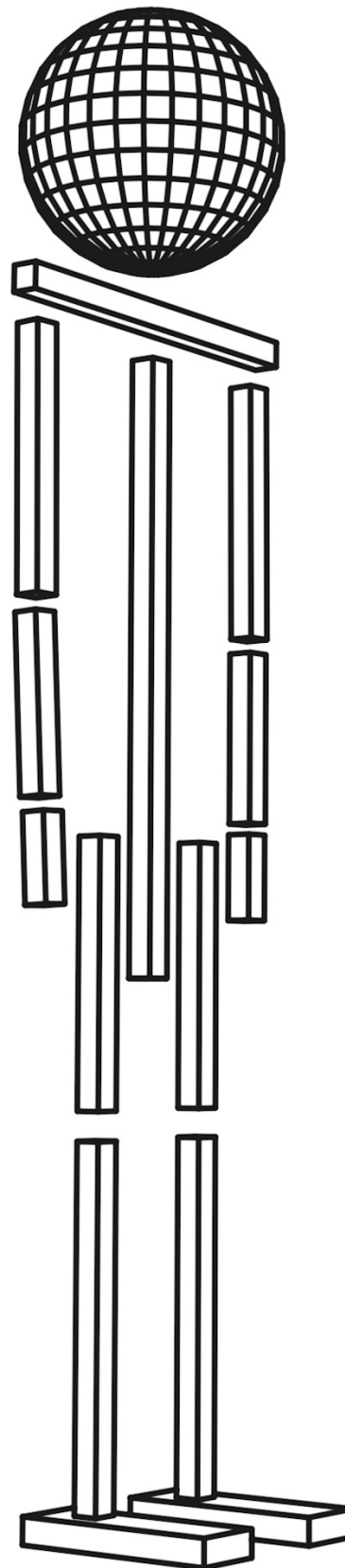
Whispers, aus: The Spirit Is Unbearable, 2020



Kinnlade, 2021



In der Wiese liegt die Krise, 2021



Abgebildete Werke

S. 6

Die brechenden Bohnen

4K-Video
0:53 min
2020

S. 8

Installationsansicht

Die brechenden Bohnen

in between: this far and not further
Kunstverein Tiergarten
2020

S.11

Haben Sie diesen Streuner gesehen?

Aufkleber
7,4 x 10,5 cm
2019

S. 18, 19, 23

Träume im YumYum

Print of CGI
2021

S. 25

Schlag auf Schlag

Print of CGI
2021

S. 26-27

Parken auf der Parkbank

Print of CGI
2021

S. 29

Auf dem Teppich bleiben (Flat-Earth-Experience)

Print of CGI
2021

S. 30, 31

Pornhub und Pralinen

aus: Tatorte meiner Verfassung
C-Print of CGI
65x85cm
2019

S. 32

Sitzgruppe

aus: Tatorte meiner Verfassung
C-Print of CGI
65x85cm
2019

S. 33

Sitzgruppe 2

aus: Tatorte meiner Verfassung
C-Print of CGI
65x85cm
2019

S. 35

Blaue Stunden

aus: Tatorte meiner Verfassung
C-Print of CGI
65x85cm
2019

S. 36

Auf AliExpress warten

Print of CGI
2021

S. 39

Aufs Wochenende warten

Print of CGI
60 x 40 cm
2021

S. 40-41

Die verbotene Zone

Print of CGI
2021

S. 42, 43, 44, 45

Hostage — Episode 3

4K-Video
6:45 min
2020

S. 48-49

Entitled

aus: The Spirit Is Unbearable
C-Print auf Aludibond,
140x100 cm
2020

S. 50

Purple Blur

aus: The Spirit Is Unbearable
C-Print auf Aludibond,
140x100 cm
2020

S. 51

One Old Friend

aus: The Spirit Is Unbearable
C-Print auf Aludibond,
140x100 cm
2020

S. 52, 53

Fallstrick

Print of CGI
2021

S. 54

Quiet!

aus: The Spirit Is Unbearable
C-Print auf Aludibond,
140x100 cm
2020

S. 55

Milkshake

aus: The Spirit Is Unbearable
C-Print auf Aludibond,
140x100 cm
2020

S. 57

Whispers

aus: The Spirit Is Unbearable
C-Print auf Aludibond,
140x100 cm
2020

S. 58

Kinnlade

Print of CGI
2021

S. 59

In der Wiese liegt die Krise

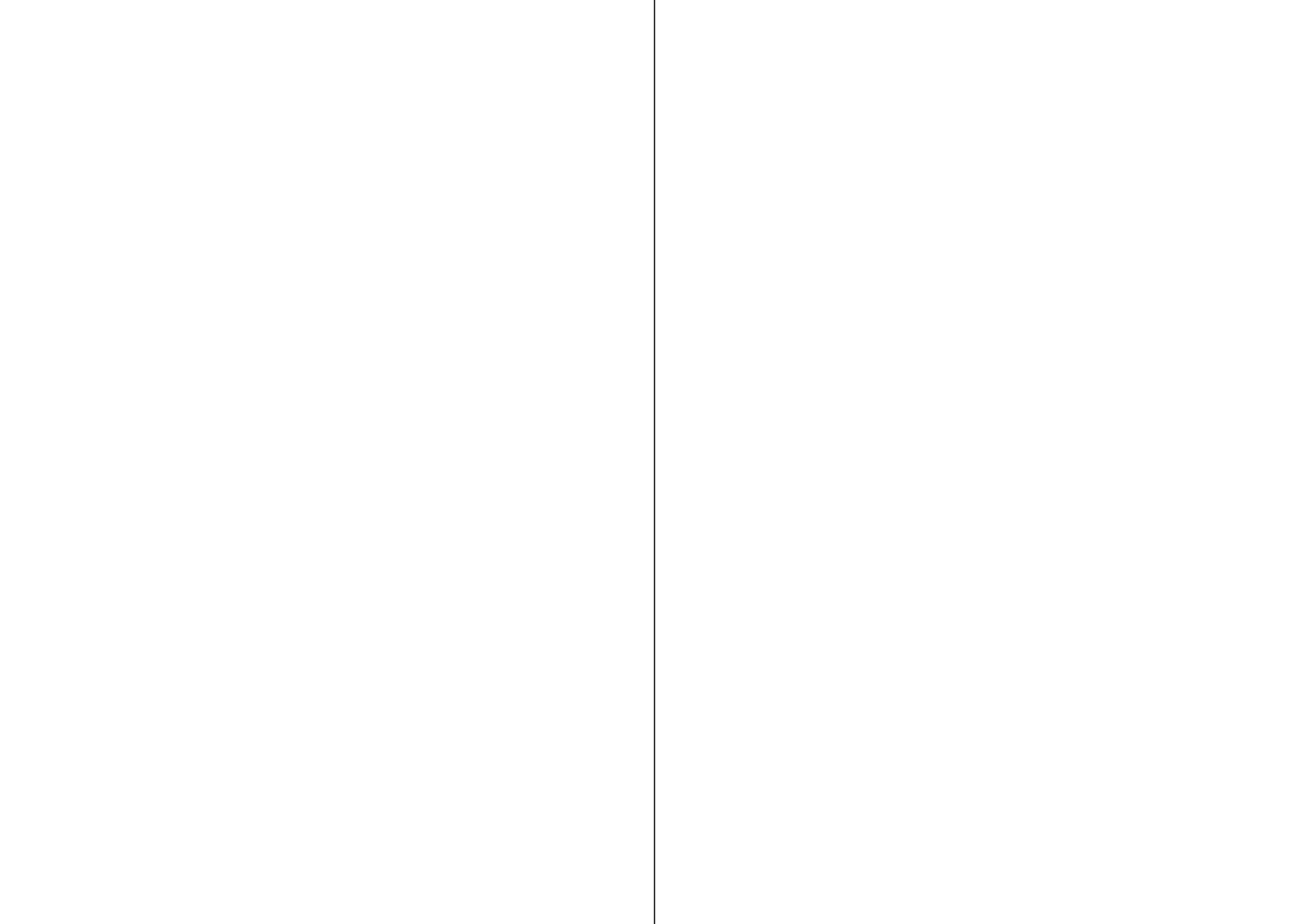
Print of CGI
2021

S.61

Im Leben stehen

Print of CGI
2021

Ori Jauch
www.orijauch.de



Verlag

für Sachen

Berlin
